

**Bilder vom Obst- und Gemüsemarkt.**

Die heutigen Obst- und Gemüsemärkte standen unter dem Eindruck der gestern abend zum erstenmal abgehaltenen Gärtnermärkte in Ragran und Kaiser-Ebersdorf. Der Marktamtsdirektor Bauer hatte sich eingefunden, die Gemeinde Wien hatte zur Verladung in Kaiser-Ebersdorf drei in Ragran zwei Straßenbahnwaggons bereitgestellt. Polizeikommissar Dr. Rottensteiner als Vertreter des Kriegswucheramtes war gekommen, aber die Gärtner fanden sich auf beiden Märkten hauptsächlich als Zuschauer ein, um zu sehen, wie sich die Verdienstmöglichkeiten gestalten. Sie wären für das Publikum sehr günstige gewesen, wenn nur etwas mehr Ware vorhanden gewesen wäre.

Gegen 6 Uhr schon kamen die Markthändler des Naschmarktes, des Rudolfsheimer Marktes, des Kutschnermarktes, der Märkte auf dem Eugen- und Karmeliterplatz, um der Verkäufer zu harren. Die einzelnen Markthändler wurden rationiert und erhielten vom Bezirkswirtschaftsamt des Magistrates Bezugsscheine, die anwiesen, auf welchem Gärtnermarke das Obst zu beziehen sei. Aber der größte Teil von ihnen mußte mit leeren Körben wieder heimfahren, wogegen die Gärtner, die als Zuschauer fungierten, erklärten, daß sie auch weiterhin ihre Waren auf den Naschmarkt bringen würden. Man darf darauf gespannt sein, wie sich die Behörden dazu verhalten werden. Nicht nur, daß die Gärtner wenig Gemüse zu Markte brachten, sie erklärten auch plötzlich vielfach, daß sie durch Anbauverträge mit Menageverwaltungen verhalten seien, diese zuerst zu belieben, was denn auch gestern in Kaiser-Ebersdorf praktiziert wurde, so daß von der geringen Menge von 2000 Kilogramm Gemüse, die daselbst vorhanden

war, noch ein Zehntel an eine Menageverwaltung abgegeben wurde. In Ragran ging es besser. Dort waren ungefähr sechzehn Gärtner mit 4000 Kilogramm Gemüse erschienen, das sie anstandslos zu den vorgeschriebenen inländischen Höchstpreisen verkauften. Die Straßenbahn hatte leider abfolnt keinen Anlaß, ihre bereitgestellten Wagen in Funktion treten zu lassen, da nicht einmal ein halber Wagen voll Gemüse von Kaiser-Ebersdorf und ebensoviel von Ragran hereinzuführen war.

Die Höchstpreise waren auf beiden Märkten deutlich und gut beschriftet wie folgt angeschrieben:

		Kronen
Kartoffel, I. Qualität	30 Stück	27.— bis 33.—
Kartoffel, II.	30 "	19.— " 23.—
Kochsalat	30 "	2.— " 3.60
Hauptesalat	30 "	2.— " 3.60
Kohlrabi	30 "	4.— " 7.60
Rote Rüben	20 "	4.— " 5.40
Peiersilbe	30 "	1.90
Ein Büschel Karotten	6 bis 8 "	—18
Reitliche, groß	20 bis 30 Defagramm	—08 " —14
Paradeiser	per Kilogramm	1.— " 1.40
Kraut	" "	1.16 " 1.20
Spinat	" "	1.10
Kohl	" "	1.26
Champignons	" "	10.— " 11.—
Gurken	" "	—30 " —40

Diese Höchstpreise durften nicht überschritten werden, und die Ragraner Gärtner hielten sich widerstandlos, die Kaiser-Ebersdorfer aber unter Protesten und Ueberschreitungsverfügen daran. Die Verkaufspreise waren naturgemäß um einige Heller tiefer als auf den Stadtmärkten nominiert, da ja die Gärtner die Transportkosten erpatten, die Markthändler aber die Mühe des Hinausfahrens mit Handkörben und Handwagen hatten.

Die ersten Gärtnermärkte haben sich nicht bewährt. Trotzdem hat die Gemeinde beschlossen, zwei weitere Gärtnermärkte zu errichten und die Gärtner endlich zur Vermarktung der Ware zu zwingen und den Verträgen mit den Menageverwaltungen näher zu treten und sie genauer Prüfungen zu unterziehen.

Auch die Hoffnungen, die sich gestern bei besserer Beschickung der Märkte geregt hatten, konnten sich auf den Freitagmächtmärkten nicht erfüllen. Es waren Käufer die schwere Menge da, sie umstanden die wenigen Verkäufer in hellen Haufen — aber diese verkauften zum großen Teile nur unter polizeilicher Assistenz, und die kleinen Ansammlungen, die sich um die Verkäufer gebildet hatten, hallten wider von wildem Panke. Es ist eben immer die alte Geschichte. Die Verkäufer behaupten bei Intervention des Wachmannes, daß sie die Waren für ihre Kunden reservieren müssen, und sind nur unter dem Zwange, daß ihnen die Waren im wahren Sinne des Wortes aus den Händen gerissen werden, dazu zu bewegen, sie dem allgemeinen Verkaufe darzubieten.

Kürbisse, Paradeiser, Gurken, Zwiebeln waren erhältlich. Bei den Ständen der österreichischen Verkaufsgesellschaft in der Großmarkthalle Karotten, die zu 66 S. per Kilogramm verkauft wurden, einheimische grüne Zisolen auf dem Naschmarkte, ebendasselbst Kraut, Kohl, Kohlrabi, Paprika, Sellerie aus Ungarn, die sich durchwegs um mehr als 1 K. per Kilogramm höher stellen als das inländische Gemüse, Kohl, Kraut und grüne Zisolen auf dem Markte am Hof. Erbsen und Spinat oder gar junge Kartoffeln sind nirgends zu finden.

Besser als der Gemüsemarkt ist der Obstmarkt bestellt. Die Preise haben sich ermäßigt, wenn sie auch noch immer horrend hoch bemessen sind. Einheimisches Obst ist fortgesetzt nicht erhältlich. Dagegen erzählen die Händlerinnen aus Ungarn, daß an der österreichisch-ungarischen Grenze sich die österreichischen Händler, die aus Woltersdorf kommen, mit den ungarischen Agenten, die aus Neusiß herbeieilen, bei einer Anhöhe, der Rosalienkapelle, treffen, dort österreichisches Obst bei den einheimischen Händlern um 70 bis 80 S. über den einheimischen Höchstpreis kaufen und dasselbe dann sofort nach Neusiß tragen und es dort als ungarisches Obst an eben dieselben Händler zurück verladen, die es dann teuer in Wien zu Markte bringen.